

Nahrungsmittelnebenprodukte - eine Alternative gegen Nährstoffmangel

REJANE GUEDES HOSSLI



Der weltweite Kampf gegen Hunger und Mangelernährung ist nach wie vor aktuell, und dies, obwohl die UNO feststellt, dass «die derzeitigen Ressourcen für die gesamte Weltbevölkerung reichen» (1); dennoch ist die Hungersituation in den Entwicklungs- und Schwellenländern immer noch allgegenwärtig. Im Jahr 2000 setzte sich die UNO eine Halbierung der Anzahl von starker Armut betroffener Menschen bis im Jahr 2015 zum Ziel (2).

In Brasilien sind 10,5 Prozent aller Kinder im Kindergartenalter unterernährt (3). In den letzten Jahren gelang es, dank verschiedenen Projekten, diese Zahl zu reduzieren (4). Eines davon ist die Herstellung einer Mehlmischung als Ergänzungsnahrung. Die Entwicklung dieser Multimischung basiert auf der Idee, dass Nahrungsmittelnebenprodukte als Küchenabfall meist ungenutzt weggeworfen werden, obwohl sie als Nährstofflieferanten dienen könnten (5). Ziel ist es, die tägliche unvollständige Nahrung mit den Mikro- und Makronährstoffen dieser Mischung anzureichern, was allerdings nur funktioniert, wenn sie in Übereinstimmung mit der traditionellen Ernährung eingesetzt wird.

Für die Herstellung des Nahrungszusatzes werden meist folgende Produktelemente verwendet: Reis- und Mehlkleie, Maismehl (80%), Blätterpulver aus Maniok, Süsskartoffeln, Karotten, Randen, Blumenkohl, Kürbis, Broccoli (5%), Eierschalen (5–10%) und je nach Zusammensetzung und Erreichbarkeit der Produkte auch Pulver aus Kernen von Sonnenblumen, Kürbissen, Wassermelonen und Nüssen (5%) (6).

Die Idee der Multimischung besteht im Wesentlichen aus drei Elementen: der Nutzung fast aller Bestandteile geniessbarer pflanzlicher Rohstoffe, der Beibehaltung traditioneller Ernährungsge-

wohnheiten und der kostengünstigen Ergänzung der Mahlzeiten mit Nahrungsfasern, Vitaminen und Mineralstoffen. Ihre Verwertung ist sowohl aus ökonomischer und ökologischer als auch aus ethischer Sicht sinnvoll.

Die Bestandteile werden durch Trocknen, Rösten, Mahlen und Mischen pflanzlicher Zutaten gewonnen. Das daraus entstehende Pulver dient als Ernährungsergänzung und wird Suppen, Bohnen, Brei und Ähnlichem beigemischt. Die tägliche Zufuhr soll 10 bis 20 Gramm betragen. Die Produktion geschieht durch Freiwilligenarbeit in den einzelnen Gemeinden. Offiziell gibt es noch keine staatliche Empfehlung für die Herstellung oder die Nutzung dieser Multimischung.

In der Regel ist die Mischung kalorienarm; sie weist je nach Inhalt eine Konzentration an Mineralstoffen und Vitaminen auf, die vergleichbar mit konventionellen Ernährungssupplementen ist. Zusätzlich enthält sie Nahrungsfasern (7) und ist reich an Eisen, was zu einer Lösung des ernährungsbedingten Eisenmangels führen könnte. Deshalb bestand in Brasilien bei der Einführung der Abgabe an Kinder und Jugendliche grosse Hoffnung, diesen Mangel auf diese Weise zu beheben.

Es gibt Berichte, dass die Zufuhr dieser Mischung die durch Malnutrition verursachten gesundheitlichen Probleme lin-

dern kann. Allerdings gibt es zur Effektivität auch kritische Stimmen, da evidenzbasierte Daten fehlen. Die Schwierigkeit bei Studien zur Effektivität der Multimischung liegt darin, dass kein einheitliches «Rezept» existiert, weil bei der Herstellung je nach lokalen Gegebenheiten andere Ressourcen verwendet werden.

Es stellt sich allerdings die Frage, ob ein Land wie Brasilien, wo die klimatischen Verhältnisse und die vorhandenen Ressourcen für alle Einwohner eine ausreichende Produktion von Nahrungsmitteln erlauben, auf diese Art alternativer Nahrungsmittelergänzung zurückgreifen muss.

In Entwicklungsländern und/oder Gebieten, in denen aufgrund langer Dürreperioden (wie beispielsweise zurzeit in Somalia) kein Nahrungsüberfluss existiert – also eine Umverteilung der Nahrung nicht zielführend ist –, kann die hier beschriebene Mischung jedoch ein wesentlicher Baustein im Kampf gegen den Hunger und die Mangelernährung sein. Hierzu müssen jedoch genügend stabile politische Bedingungen herrschen. Erst dann ist es möglich, breit angelegte Programme zu starten, die in der Bevölkerung verankert werden können.

Zurzeit gibt es in Brasilien noch keine offizielle Regelung des Einsatzes dieses Ernährungssupplements. In verschiedenen wissenschaftlichen Studien zum Thema konnte aufgrund der begrenzten Ausdehnung der Nutzen noch nicht genügend nachgewiesen werden; somit ist der Einsatz dieses Produkts auch auf politischer Ebene noch umstritten.

Korrespondenzadresse:

Rejane Guedes Hossli
Ernährungsberaterin HF
Röntgenstr. 45, 8005 Zürich

Literaturverzeichnis:

1. Schweizer Depeschagentur (sda): "UNO fordert verstärkten Kampf gegen Hunger" in: NZZ vom 16.7.2007; abrufbar unter http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/uno_fordert_verstaerkten_kampf_gegen_hunger_1.570142.html; Abrufdatum 2.3.2011.
2. United Nation, The Millennium Development Goals Report 2009; abrufbar unter http://www.un.org/millenniumgoals/pdf/MDG_Report_2009_ENG.pdf; 4-5; Abrufdatum 2.3.2011.
3. IBGE, Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística, abrufbar unter <http://www.ibge.gov.br/home>; Abrufdatum 12.05.2011.
4. Correio Brasiliense: País passou da austeridade fiscal ao crescimento com redistribuição de renda; 28.12.2010, abrufbar unter http://www.correiobraziliense.com.br/app/noticia/politica/2010/12/28/interna_politica,229750/pais-passou-da-austeridade-fiscal-ao-crescimento-com-redistribicao-de-renda.shtml; Abrufdatum 4.1.2011.
5. Brandão C: Alimentação alternativa 1996, 10.
6. Vizeu V, Feijó M, Campos R: Determinação da composição mineral de diferentes formulações da multimistura 2005; 254-8.
7. Santana LFR, Costa NMV, Oliveira MAG, Gomes MRA: Valor nutritivo e fatores antinutricionais de multimisturas utilizadas como alternativa alimentar 2000; 3:129-35.